



- Frauen im Naturschutz
- Nationales Naturerbe
- Windkraft vor Gericht
- Hilfe für Gelbbauchunke

HESSEN *natürlich*

3/2012

Auf ein Wort



M. Pankel

Liebe Naturfreunde, mehr Frauen an die Macht – auch im NABU! In einem ehrenamtlichen Umweltverband ist es zwar nicht so, dass mit einem Amt auch wirtschaftliche Macht oder materielle Vorteile verbunden wären. Aber Spaß am Engagement, an der Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten und Freude über Erfolge im Naturschutz sind auch Vorteile, die wir niemandem vorenthalten dürfen. Frauen sind vor allem in der Jugendarbeit stärker vertreten, in anderen Bereichen sind sie noch stark unterrepräsentiert, wie vor einigen Jahren eine Diplomarbeit bestätigt hat. Daran hat sich nach meiner Einschätzung bis heute nichts Grundlegendes geändert. Das darf so nicht bleiben, im Ehren- wie im Hauptamt. Es wäre auch einfach dumm von uns, wenn wir die Potenziale der Hälfte der Bevölkerung nicht nutzen würden. Frauen haben oft auch andere Sichtweisen und gehen anders an Dinge heran als Männer das tun, was nur von Vorteil sein kann. Man erinnere sich nur an manche „Hahnenkämpfe“ in reinen Männerrunden. Ich appelliere an alle Aktiven im NABU: Warten Sie nicht darauf, bis von alleine mehr Frauen kommen. Überlegen Sie aktiv, wie ein Engagement auch für Frauen attraktiver gemacht werden kann - und sprechen Sie sie direkt an. Viel Erfolg!

Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

NABU-Frauen an die Macht!

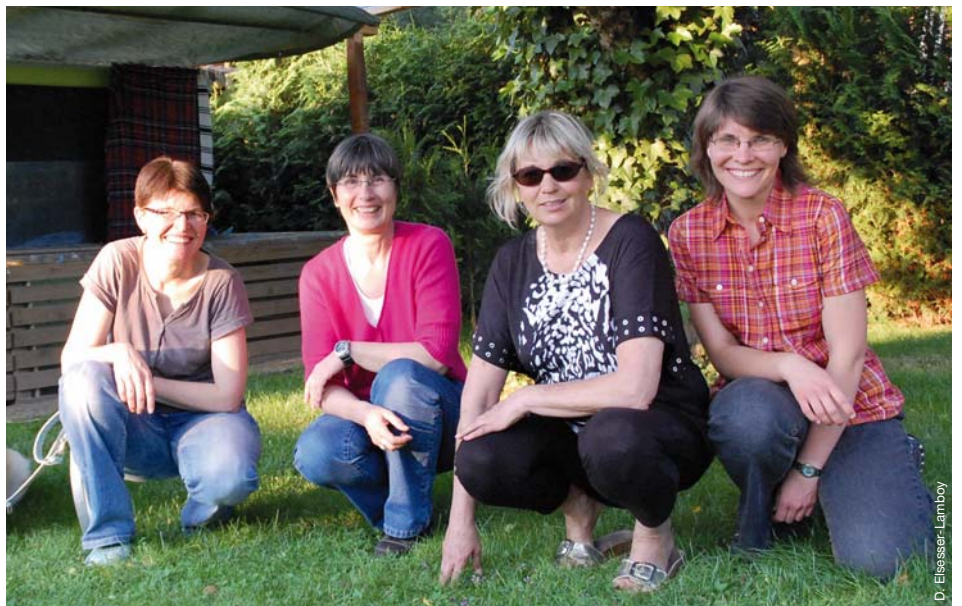
Weiblicher NABU-Vorstand in Biebergemünd

Mit Beginn der Krötenwanderung 2011 habe ich meine Schwester Tina, meine Nachbarin Margit und meine Freundin Karin aus dem Tierschutz angesprochen, ob wir nicht den armen Kröten über die Bundesstraße 276 helfen können. Da ich im Nachbarort arbeite und abends auf dem Heimweg unzählige Tiere überfahren habe, wollte ich dies nicht weiter hinnehmen. Ich informierte mich im Internet auf der NABU-Homepage und schon ging es für uns los. Jeden Abend haben wir vier Frauen uns getroffen und von ca. 20.00 Uhr bis mindestens Mitternacht Erdkröten eingesammelt und zum Teich getragen. Acht Wochen lang bestimmten die Tiere unsere Abende und wir freuten uns über jede gerettete Kröte.

Da wir doch etwas hilflos waren und ja auch keine Ahnung von der Krötenwanderung hatten, habe ich Herrn Franz-Josef

Arbeitsplatz im Supermarkt sehr zugute. Ich habe viele Kunden angesprochen, ob sie Lust hätten, eine NABU Gruppe zu gründen. Auch Zeitungsartikel, in denen nach freiwilligen Helfern für die Krötenwanderung aufgerufen wurde, führten zum Erfolg, denn am 16.2.2012 fand dann unsere Gründungsversammlung statt.

Da ich 2011 die abendlichen "Einsätze" geleitet und organisiert habe, wurde ich zur 1. Vorsitzenden gewählt. Karin Nickel wurde unsere 2. Vorsitzende. Meine Schwester Tina Elsesser darf die Kasse betreuen und Ute Raab ist unsere Schriftführerin. Wir sind ein super Team und wir haben eine gut funktionierende und was sehr wichtig ist, eine verlässliche Gruppe aufgebaut. Dies zeigte sich dieses Jahr bei der Krötenwanderung. Es konnte der Abschnitt Lanzingen/Kassel mit 5 bis 6 Personen und der Abschnitt Roßbach/Bie-



D. Elsesser-Lambo

Jobst vom NABU-Kreisverband angerufen und um Hilfe gebeten. Er fand es gut, dass wir als Freiwillige den Kröten helfen. So kam ins Gespräch, dass Biebergemünd wieder eine NABU-Gruppe bräuchte. Ich fand die Idee sehr gut, weil man als Verein auch viel mehr Hilfe und Unterstützung von den Behörden bekommt. Also mussten wir noch genügend zukünftige Mitglieder für die Gründungsversammlung werben. Hierbei kam uns mein

ber mit 7-12 Helfern abgedeckt werden. Ein erstes Treffen hatten wir am 25. Mai, dabei ging es um die gesammelten Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge der Krötenwanderung. Momentan kommen viele Anrufe wegen Jungvögeln. Als nächstes wollen wir Werbeflyer entwerfen, um noch mehr Mitglieder für unsere Gruppe zu gewinnen. Die nächsten Projekte sollen in Richtung Nistkästen und Vogelhäuser gehen. (Daniela Elsesser-Lambo)

Warum ich Schutzgebietsbetreuerin bin

NABU-Frauen erzählen, warum sie sich für die Natur einsetzen

Pflanzen und Tiere und ihre Lebensräume immer wieder in den Blick zu rücken, ist etwas, das mir wichtig ist und ganz viel Freude bereitet. Bei den Exkursionen in unserer "Schatzkammer vor der Haustür" machen wir die Teilnehmer immer wieder neugierig, einen zweiten und genauen Blick zu nehmen und neue Erfahrungen zu sammeln. Natur bekommt wieder einen Wert und ist nicht nur Kulisse. *(Andrea Pfäfflin)*

Ich habe erst vor kurzem von diesem Projekt gehört und war gleich begeistert davon, denn jeder hat die Chance, sich mit eigenen Ideen flexibel einzubringen. Meine Leidenschaft sind Kinder und Umwelt - diese zwei Punkte möchte ich miteinander verbinden, um so vielleicht andere junge Menschen zum Umweltschutz zu motivieren. *(Theresa Schwarz)*

Ich bin Schutzgebietsbetreuerin geworden weil mich die Möglichkeit begeisterte, Verantwortung für einen schutzwürdigen Lebensraum direkt vor der Haustür übernehmen zu können. An der Aufgabe reizt mich besonders, die Vielzahl der Tiere und Pflanzen in meinem Gebiet zu erfassen und ihren Bestand längerfristig beobachten zu können, insbesondere im Hinblick darauf, dass es sich ja um einen Verbund aus geschützten Arealen und landwirtschaftlich oder extensiv genutzten Flächen handelt. Wie und ob diese Vernetzung von Naturschutz und wirtschaftlichen Aspekten in den kommenden Jahren funktioniert, wird interessant sein zu beobachten. *(Korinna Seybold)*

Für mich ist es wichtig, das Bewusstsein für nachhaltige Bewirtschaftung und maßvollen Umgang mit der Natur zu wecken. Die Kombination von "Naturgucken im Schutzgebiet" und ständigem Erfahrungs- und Informationsaustausch mit Naturbegeisterten und Behördenvertretern macht meine Aufgabe als Schutzgebietsbetreuerin sehr reizvoll, denn dieser intensive Austausch führt dazu, unterschiedliche Sichtweisen verstehen



Sybille Winkelhaus und Andrea Pfäfflin beim Schutzgebietsbetreuer-Lehrgang

und respektieren zu lernen und macht es möglich, gemeinsam eine Strategie zum Schutz von Fauna und Flora im Gebiet zu entwickeln. *(Sybille Winkelhaus)*

Mein Interesse an der Natur ist seit langer Zeit vorgegeben. Schon in meiner Kindheit in Berlin konnte ich, angeregt durch meine Eltern, viele Vogelstimmen gut auseinanderhalten. Als ich dann später nach Schlitz gezogen bin, habe ich mich zuerst um ein kleines Waldstück in der Nähe unseres Hauses gekümmert, in dem immer wieder Müll abgeladen wurde. Um im Ort mehr für den Naturschutz tun zu können, haben wir dann eine NABU-Gruppe gegründet. Als das Schutzgebietsbetreuer-Projekt startete, habe ich mich gemeldet und kümmere mich seitdem um ein Wiesengelände, auf dem der seltene Ameisenbläuling vorkommt. Ich setze mich dafür ein, dass die Futterpflanze des Falters, der Große Wiesenknopf, nicht zu früh im Jahr gemäht wird. *(Ursula Dommning)*

Mir ist bisher noch nicht aufgefallen, dass der Naturschutz männerdominiert ist. Ich denke auch, dass das nicht stimmt: Es ist doch völlig antiquiert, dass Frauen nur Kindergruppen leiten und Kuchen backen!

Unsere NABU-Gruppe ist jedenfalls eher frauendominiert. Wir haben in unserem Vorstand keinen einzigen Mann (Zufall). Ich bin stellvertretende Vorsitzende und so, da ich von Beruf Biologin bin, zur Schutzgebietsbetreuerin avanciert. Geschlechtsspezifische Kompetenzprobleme gibt es bei uns nicht. *(Ursula Klos)*

Ich entdeckte meine Liebe zur Ornithologie als Hobby vor mehr als 16 Jahren und wurde Mitglied beim NABU, der HGON und dem Verein Jordsand. Nach mehreren Seminaren bei der NABU-Akademie in Sunder setzte ich mich mit dem damaligen Arbeitskreisleiter der HGON in Verbindung. Wir haben dann viele Exkursionen in der Umgebung unternommen, die für mich sehr lehrreich waren und viel Freude bereiteten. Seit mehreren Jahren nehme ich an dem Ganzjahresmonitoring von Vogelarten der Normallandschaft (Streuobstwiesen) in Hessen teil. Ich wurde dann als Schutzgebietsbetreuerin vorgeschlagen. Die Freude an der Ornithologie und Natur hat trotz erster Zurückhaltung wegen des Zeitaufwands doch überwogen, zumal es auch privat Früchte trägt. Unser älterer Enkel zeigt reges Interesse an der Vogelwelt. *(Barbara Abu Sin)*

Die Zeit wird für die Frauen spielen

Stefanie Stüber und Steffie Fester im NABU-Gespräch

Hessen natürlich: Stefanie und Steffie, ihr seid Mitglieder im Landesvorstand des NABU Hessen. Wie kamt ihr beiden zum Naturschutz?



Stefanie Stüber, NABU-Landesvorstand

Steffie: Mein Freund ist bereits seit Kindesbeinen an Mitglied beim NABU bzw. bei der NAJU. Als wir dann vor zehn Jahren zusammen gekommen sind, gab es für mich die Option, die Wochenenden, die er bei der NAJU verbracht hatte, alleine zu verbringen oder mit zu gehen. Als ich dann bei der ersten Veranstaltung dabei war, wurde ich so herzlich aufgenommen, dass ich dabei bleiben wollte.

Stefanie: Durch das Studium der Landschaftspflege war es zum Naturschutz nicht weit. Zum ehrenamtlichen Naturschutz bin ich gekommen, weil ich auch Kinder und Jugendliche für den Naturschutz interessieren wollte. Das war auch mein erstes Einsatzgebiet im NABU: mit Anderen zusammen eine Jugendgruppe zu leiten.

Hessen natürlich: Haben Frauen einen anderen Bezug zur Natur als Männer?

Stefanie: Vielleicht sind Frauen auch in puncto Natur und Naturschutz nicht so Detail- bzw. Tierartorientiert, sondern gehen mit einem etwas ganzheitlicheren Ansatz dran. Also eher das Gesamte sehen, als die einzelne Art. Auch sind Männer

insgesamt vielleicht etwas mehr nutzungsorientiert und nicht ganz so idealistisch eingestellt. Aber bisher sind mir keine sehr starken Unterschiede aufgefallen.

Steffie: Ich denke, dass es bedingt durch unsere gemeinsam beschrittene Evolution da kaum Unterschiede gibt. Heutzutage hängt der Bezug zur Natur davon ab, inwieweit unsere Großeltern oder Eltern in dem Bereich auf uns Einfluss nehmen. Wenn unsere Eltern oft mit uns ins Grüne gegangen sind oder unsere Großeltern mit uns Heilpflanzen, Pilze oder Obst sammeln waren, dann übt es einen großen Einfluss auf uns aus. Natürlich kann dies auch durch Freunde geschehen.

Hessen natürlich: Der Naturschutz ist noch immer stark von Männern dominiert. Woran liegt das?

Steffie: Wahrscheinlich daran, dass Frauen irgendwann Kinder bekommen und dann aus ihrem Verein mit ihren ganzen Freunden raus sind. Der Weg zurück ist sehr steinig, weil natürlich Leute dabei sind, die den Platz dann einnehmen. Außerdem ist die praktische Naturschutzarbeit manchmal recht hart. Da kann man sich als Frau auch mal lieber in die Badewanne legen und einen Wellnessstag machen. ;-)

Stefanie: Ich glaube nicht, dass Naturschutz insgesamt männerdominiert ist. Sondern nur innerhalb der Verbände. Natur- und Umweltschutz findet aber auch über Einkauf und Konsumverhalten u.ä. statt und hier sind meines Erachtens Frauen stärker auf solche Themen sensibilisiert.

Innerhalb des Verbandes engagieren sich Frauen hauptsächlich im Bereich Nachwuchs! Hier ist vielleicht die Konkurrenz nicht so groß und daher einfacher zu besetzen. Allerdings kenne ich mittlerweile auch schon mehrere Gruppen, die von Frauen erfolgreich geführt werden.

Hessen natürlich: Was sollte der NABU ändern, um Frauen besser zu fördern?

Stefanie: Ich weiß gar nicht, ob es eine spezielle Frauenförderung braucht. Grundsätzlich wird die Zeit für die Frauen im Verband spielen. In der NAJU und auch in vielen Gruppen sind Frauen schon stark, wenn nicht gleichberechtigt. Man könnte natürlich versuchen, auch potentielle Frauenthemen wie z.B. Wildkräuter, natürlicher Nutz- und Ziergarten mehr in den Fokus stellen. Aber grundsätzlich sollte auf allen Verbandsebenen der Wille da sein, alle engagierten Personen unabhängig vom Geschlecht, Religion usw. einzubinden. Dann erübrigt sich auch eine spezielle Förderung oder gar eine Quotierung! Ein starker Verband braucht ebenso starke Männer wie starke Frauen!



Steffie Fester, NABU-Landesvorstand

Steffie: Ja die Frage ist fast wie die Frage nach dem Sinn des Lebens. Da jede Frau unterschiedlich ist, gibt es da auch unterschiedliche Ansprüche, um beim Naturschutz zu bleiben. Aber in anderen Vereinen hilft es, eine Art Frauenstamm-tisch einzuführen. Weiß nicht ob das eine Lösung wäre.

Für mich müsste sich nichts ändern, ich bin ja aktiv dabei. Ich denke, dass es in der heutigen Zeit einfach an der Zeit und teilweise an dem Mut fehlt. Ich kann jeder Frau nur raten, wenn Interesse am Naturschutz da ist, sollte man aktiv dabei sein. Man trifft viele nette Leute und kann ein wenig entschleunigen.

Mauerseglerschutz mitten in der City

NABU Frankfurt setzt sich für die Luftakrobaten ein

Liebe Frau Stadträtin Rottmann,

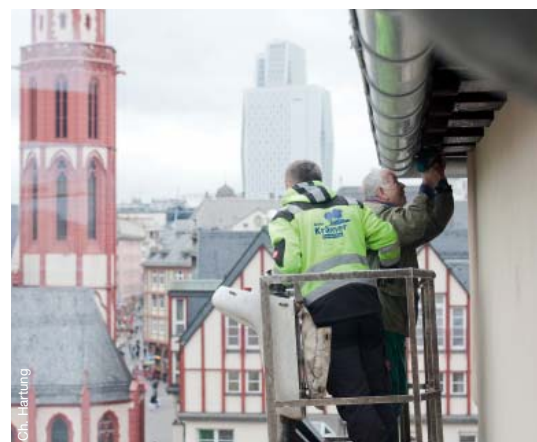
Sie werden es wohl noch gar nicht bemerkt haben: heute Morgen habe ich rechts und links über Ihrem Arbeitsplatz, je drei Mauersegler-Nistplätze unter dem Dachüberstand des Einganges montieren können. Es ist ein Ausgleich für die im letzten Jahr am abgebrochenen Historischen Museum verloren gegangenen Nistplätze für die wendigen Flugkünstler.

Als Ersatz hatte die Untere Naturschutzbehörde (UNB) 30 neue Nistplätze gefordert. Am Saalhof-Gebäude wurden vom Denkmalamt lediglich neun Nistplätze genehmigt, die ich bereits im März montieren konnte.

Nachdem sich die Ämter einig geworden sind, konnte ich nun heute am POA-Gebäude weitere sechs Nistplätze einrichten. Zwar zu spät für die diesjährige Brutperiode, aber vielleicht finden ja die „Teenager“ unter den Mauerseglern und nach Brutplätzen suchende Nichtbrüter bereits in den nächsten Wochen das neue Angebot über Ihrem Büro. Jetzt ist immerhin die Hälfte der UNB-Auflage erfüllt! Ich denke, die Mauersegler-Nistkästen fallen nicht groß auf und stören niemanden. Sie müssen nicht gereinigt werden. Sie bieten aber Seglern, auch Spatzen oder Meisen, eine gute Heimat. Letztere sind oftmals die „Pfadfinder“, die den Mauerseglern den Weg zeigen.

Danken möchten wir von der Mauersegler-Initiative Herrn Winkler vom Hochbauamt und Frau Mehl-Rouschal von der UNB für die „amtliche“ Unterstützung, mit der wir nun einen Schritt weiter gekommen sind. Ich wünsche Ihnen alles Gute und weiterhin Erfolg und Freude an der Natur.

Herzliche Grüße Ingolf Grabow



Aufwendige Reparatur der Insektenwand

NABU Mernes erneuert zehn Jahre alten Dorf-Naturlehrpfad



Die große Insekten-Nistwand des NABU Mernes ist wieder komplett. Sie wurde gerade rechtzeitig zur neuen Brutsaison von Bienen, Wespen und Hummeln im Frühling fertig. Die Nisthilfe stellte sich im Laufe der Arbeiten als die aufwendigste zu renovierende Station unseres Dorf-Naturlehrpfades heraus.

Seit vergangenen Herbst hatten sich die Aktiven um den NABU-Vorsitzenden Reiner Ziegler vorgenommen, alle Stationen des vor etwa zehn Jahren installierten und damals wirklich "einzigartigen" Naturlehrpfades im Dorf auf Beschädigungen zu sichten. Es galt auch, auf Veränderungen der Natur zu reagieren, Reparaturen durchzuführen und ein Resümee der Arbeiten zu

ziehen. So wurde die Nistwand komplett zerlegt und die alte Farbe des Tragegerüsts abgeschliffen. Ein Besucher hatte uns auf diesen Schönheitsfehler aufmerksam gemacht. Die örtliche NAJU-Gruppe steuerte einen Lehmbaustein mit vielen neuen Nistlöchern bei.

Nun ist alles wieder wie neu. Drei der alten Lehrpfadstationen mussten allerdings aufgegeben werden. Dort hatten sich ohne unser Zutun Veränderungen eingestellt, ihr Nutzen für die Natur war nicht mehr gegeben. Damit hatten wir über kurz oder lang auch gerechnet, doch als Ersatz fanden sich gleich neue Möglichkeiten. Wie überall in der Natur, ist auch bei uns eben alles im Fluss. (Leo Klübenspies)

Neue Feuchtgebiete und Laichgewässer

Erfolgreiche Biotopbilanz zum 40-jährigen Jubiläum des NABU Wehrheim



W.-D. Herrmann



W.-D. Herrmann



W.-D. Herrmann

Beim NABU Wehrheim ist der Gewässerschutz zu einem Schwerpunktthema geworden. Neben dem Vogelschutz haben wir uns schon vor mehr als drei Jahrzehnten in unserem ziemlich trockenen Taunus um das Anlegen von Feuchtgebieten mit Laichgewässern gekümmert und die Renaturierung des „Bissenbachs“ in Angriff genommen, als es die Wasserrahmenrichtlinie noch gar nicht gab.

Immer, wenn sich rund um Wehrheim eine Gelegenheit geboten hat, eine geeignete Fläche zu einem Feuchtbiotop zu entwickeln, haben wir zugegriffen.

Einmal war es eine landwirtschaftliche Fläche in Bachnähe, die aufgegeben wurde und die wir kaufen konnten. Ein anderes Mal wurde eine Fläche als Ausgleichsmaßnahme für ein Baugebiet stillgelegt. Nach dem Bau einer Umgehungsstraße standen einige Restgrundstücke in einer Bachaue zur Verfügung, auf denen sich landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr lohnte. Auch hier haben wir sofort zugegriffen, die Flächen renaturiert und geeignete Laichtümpel ausgehoben, abhängig vom Grundwasserspiegel oder von vorhandenen Zulaufgräben.

In den 40 Jahren unseres Bestehens haben wir fast 30 Biotope geschaffen, darunter mehr als 20 Feuchtgebiete mit stabilen Laichtümpeln. Die Feuchtbiotope erfordern je nach Standort eine ganz unterschiedliche Betreuung.

Im Laufe der Zeit haben wir in der Anlage und der Betreuung von Feuchtgebieten einige Erfahrungen gesammelt und eine vielfältige Biotop-Vernetzung erreicht. Besonders gefreut haben wir uns über den Grünfrosch, der durch die Maßnahmen in Wehrheim wieder heimisch geworden ist. (Wolf-Dieter Herrmann)

Vorbildlicher Einsatz für Natur und Jugend

Bronzene NABU-Ehrennadel für Eckard Woite aus Seeheim-Jugenheim



S. Leng

Für sein langjähriges, beispielhaftes Engagement im NABU Seeheim-Jugenheim ist Eckard Woite mit der Bronzenen Ehrennadel des NABU ausgezeichnet worden.

Seit mehr als 30 Jahren gestaltet er aktiv das Vereinsleben der Gruppe. Getreu seines Mottos „Leben im Einklang mit der Natur“ stellt er den größten Teil seiner Zeit in den Dienst des Naturschutzes.

Durch seine langjährige Arbeit im Vorstand und sein außergewöhnliches Engagement bei zahlreichen Aktionen hat er viel zum Erfolg des NABU Seeheim-Jugenheim beigetragen. Hervorzuheben ist sein vorbildlicher Einsatz bei Initiierung und Leitung von Arbeitseinsätzen und Projekten, insbesondere im Amphibien-schutz und Teichbau.

Ganz besonders verdient gemacht hat sich Eckard um die Kinder- und Jugendgruppe „Die Wühlmäuse“. Aus seiner Gruppe gingen inzwischen mehrere NAJU-Gruppenleiter hervor, die u.a. mittlerweile eigene Gruppen leiten und selbstständig Naturprojekte organisieren. Seinem Einsatz ist es zum großen Teil zu verdanken, dass „Die Wühlmäuse“ heute mit vier Gruppen und über 50 Mitgliedern eine der größten NAJU-Gruppen sind. Die Kinder- und Jugendarbeit der Gruppe ist untrennbar mit dem Namen Eckard Woite verbunden.

Auf den alljährlich von ihm geleiteten Kräuter- und ornithologischen Exkursionen hat Eckard schon vielen Mitbürgern die Natur nähergebracht. (Stefan Leng)

Bienen sind wichtig für die Bestäubung

NABU Waldems baut Lehrbienenstand an Naturschutzscheune

Die NABU-Gruppe Waldems hat in diesem Jahr das Projekt "Lehrbienenstand" gestartet, das durch den Imkerverein Idsteiner Land unterstützt wird. Die Unterstützung besteht aus dem vom Imkerverein gestifteten Bienenvolk, der Ausbildung von NABU-Aktiven sowie fachlich professioneller und engagierter Begleitung des Projektes.

Ziel des Projektes ist weniger die Produktion von Honig, im Vordergrund steht die Bestäubung von Nutzpflanzen auf Äckern und Wiesen, von Streuobstbäumen sowie von wild wachsenden Blumen. Dies ist angesichts des dramatischen Rückgangs an Imkern in der Region sehr wichtig. Ein weiterer Ansatz ist die Nutzung des Bienenstocks als Schauobjekt, also als Lehrbienenstand, um Kindern und auch Erwachsenen das Leben der Bienen

anschaulich zu machen und das Interesse zu wecken, vielleicht einmal selbst zu imkern.

Das gemeinsame Bienenprojekt fördert nicht nur die überörtliche und übergreifende Zusammenarbeit zwischen naturschutz-orientierten Vereinen, sondern fügt sich auch in das Konzept des NABU-Naturschutz-Infozentrums Feldscheune Reichenbach harmonisch ein. Der Honigbienenstand ist eine wichtige Ergänzung zum vorhandenen Wildbienenstand an der Scheune.

Das Projektteam des NABU Waldems besteht aus den drei Aktiven Horst Franzen (Koordination), Helmut Kaltwasser-Reuß und Dipl.-Biol. Martina Schumacher, die den Bienenstock ab dem kommenden Jahr in eigener Verantwortung betreuen wollen. *(Horst Franzen)*



Schüler pflanzen 300 Sträucher in Aue

NABU Petersberg organisiert Naturschutzaktion für den Biber



Mit dem Ziel, den Biber in der heimischen Region wieder anzusiedeln, trafen sich im Frühling die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5e des Marianums mit ihren Eltern und Klassenlehrer Tobias Rathmann sowie Mitgliedern des NABU Petersberg, um 300 Sträucher und 20 Bäume zu pflanzen. Ort des freiwilligen Naturschutz-Einsatzes war der Bachlauf "Hasbachsgraben" in der Gemarkung Petersberg-Steinhaus.

Initiiert wurde die Aktion von Markus Hosenfeld, Betriebsleiter des Bauho-

fes der Gemeinde Petersberg und Vater eines Schülers der Klasse. Bei der Aktion handelte es sich um eine rein freiwillige Maßnahme der Gemeinde Petersberg, die auf ein Konzept der NABU-Gruppe Petersberg zurückgeht. So wurde die Pflanzaktion auch vom NABU-Vorsitzenden Herbert Schmitt betreut.

Zur Pflanzaktion mussten die Schülerinnen und Schüler einen Spaten, eine Gießkanne und eine Rosenschere mitbringen. Sie arbeiteten dann mit großer Begeisterung zwei Stunden für den Na-

turschutz. Einen gemütlichen Ausklang fand die Pflanzaktion bei Stockbrot und Bratwurst auf dem Grillplatz im Damersbacher Wald. Ein weiteres Ziel der Naturschutzaktion ist es, neue Lebensräume für Tiere verschiedener Art wie Reptilien, Amphibien und Insekten zu schaffen. Am Bach soll wieder eine bunte Blumenwiese entstehen, die spät im Jahr gemäht wird. Dadurch ist es den Pflanzen möglich, den Samen voll ausreifen zu lassen. Für die Mahd konnte ein Landwirt gefunden werden. *(Herbert Schmitt)*

Hamsterstreifen auf dem Getreideacker

NABU-Kreisverband Gießen engagiert sich für den Feldhamster



Er ist eigentlich sehr bekannt, doch kaum jemand weiß, dass es ihn auch in Mittelhessen gibt: Der Feldhamster lebt versteckt und gehört zu den am stärksten bedrohten Arten. Der bunte Nager kommt noch in einigen Rest-Populationen zum Beispiel im Rhein-Main-Gebiet und in der Wetterau vor. Die Wetterau reicht bis in den südlichen Landkreis Gießen, wo der NABU-Kreisverband hamstergerechte Bewirtschaftung von Äckern finanziert.

Um den Feldhamstern bessere Lebensbedingungen zu bieten, werden bei der Ernte mehrere Meter breite Streifen

Getreide oder so genannte „Mutterzellen“ (Flächen von 40 x 40 m) stehen gelassen. In diesen Bereichen finden die Hamster – und viele andere Tiere – nach der Ernte noch Deckung und Nahrung. Hamsterexperte Martin Wenisch, kümmert sich im Kreisvorstand um die Kontakte zu den Landwirten und macht die Erfolgskontrolle. Denn schon kurz nach der Ernte kann man die ersten Hamsterbaue in den Streifen feststellen.

Die Tiere legen im Spätsommer und Herbst die Winterbaue an, und tragen Körnervorräte ein. Die Baue und die

Vorratskammern liegen so tief, dass sie vom Pflug nicht beschädigt werden, denn die Hamsterstreifen dürfen ab dem ersten Oktober umgepflügt werden. Die Landwirte erhalten für den Ertragsausfall und die Mehrarbeit eine finanzielle Entschädigung. Zwar fördert das Land Hessen den Hamsterschutz im Rahmen von Agrar-Umweltprogrammen, aber mit dem Geld des NABU können auch Flächen hamstergerecht bewirtschaftet werden, die den Vorgaben des Landes nicht entsprechen. Weitere Infos gibt es unter www.nabu-giessen.de/hamster. (Dr. Tim Mattern)

Umweltschutzpreis für Natur-Engagement

Odenwaldkreis zeichnet Brigitte Schulz-Vetter aus Brensbach aus



NABU-Aktive Brigitte Schulz-Vetter mit Landrat Dietrich Kübler

Das NABU-Mitglied Brigitte Schulz-Vetter aus Brensbach wurde Mitte Juni von Landrat Dietrich Kübler mit dem Umweltschutzpreis des Odenwaldkreises ausgezeichnet. Der Geldpreis mit Urkunde ist eine Anerkennung des großen ehrenamtlichen Einsatzes für die Odenwälder Naturlandschaft.

Wie Landrat Dietrich Kübler erläuterte, war das hohe Engagement von Brigitte Schulz-Vetter als besonders förderungswürdig eingestuft worden. Seit 25 Jahren ist sie im NABU aktiv. Ihr besonderes Augenmerk richtet sie auf die Pflege von verletzten Wildvögeln, vom Wintergoldhähnchen über Schwal-

ben bis hin zum Graureiher. Doch widmet sich die Brensbacher Bürgerin auch dem Schutz von Amphibien und Fledermäusen, der Betreuung und Säuberung von rund 300 Nisthöhlen und der Biotop-Pflege an der Feuchtwiese bei Nieder-Kainsbach. Darüber hinaus kümmert sich die Naturschützerin um Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit und sie übernimmt naturkundliche Führungen. Weiterhin ist sie im Vorstand des NABU-Kreisverbands Odenwaldkreis für die Finanzen verantwortlich.

Der NABU-Kreisverband gratuliert Brigitte Schulz-Vetter zur verdienten Auszeichnung. (Gerhard Germann)

Altes Klärwerk wird zu Naturschutzareal

NABU-Kreisverband Fulda pachtet Gelände für Tiere und Pflanzen

Trotz regnerischem Wetter kamen auf Einladung des NABU-Kreisverbandes Fulda etliche NABU-Mitglieder und Nachbarn aus der Gemeinde zu einem Tag der offenen Tür auf das kürzlich gepachtete Grundstück der ehemaligen Kläranlage Künzell-Wissels. Am ersten Samstag im Mai konnte das Grundstück erkundet werden und jeder war eingeladen, Anregungen für die weitere Entwicklung einzubringen.

Kinder wurden bei ihren Naturerkundungen von NABU-Mitgliedern unterstützt. Zu den drei ehemaligen Klärteichen gehört ein kleines Gebäude, das der NABU als Stützpunkt für seine Renaturierungen auf dem umzäunten Gelände nutzen kann. Diese Renaturierungen sind Grundlage des Pachtvertrages mit der Gemeinde Künzell, die sich dafür Ökopunkte anrechnen lassen

kann. Organisiert wurde diese Vereinbarung vom stellvertretenden NABU-Kreisvorsitzenden Karl Graeser, der den Vertragsentwurf mit fertiger Berechnung der Kompensationswerte Bürgermeister Peter Meinecke vorgelegt hatte und damit den Vorzug vor anderen Pachtangeboten erhielt.

Nun werden die Maßnahmen für die nächsten Jahre im Detail geplant und möglichst viele Aktive aus dem Kreis Fulda sollen sich dann praktisch einbringen. Für Simone Liegau, die neu für die Jugendarbeit in den Kreisvorstand gewählt wurde, bietet sich mit diesem umzäunten, mit Strom und Wasser versorgten Grundstück und seinem Häuschen ein interessanter Experimentier- und Erkundungsraum in der Kinder- und Jugendarbeit. (Volker Strauch)



Natur märchenhaft: Wurm auf Apfelsuche

NABU Friedberg veranstaltet Naturerlebniswoche mit Schülern



Das Verständnis für Naturschutz bereits bei Kindern zu wecken ist eine Devise unserer NABU-Gruppe. In diesem Geist gestaltete der NABU Friedberg für Schüler der Brüder-Grimm-Schule in Dorheim das Projekt „Natur märchenhaft erleben: Der Wurm auf Apfelsuche“. Die NABU-Mitglieder Simone und Gerd Bauschmann, Karl-Heinz Schäfer sowie Ruth Müller begleiteten jeweils ein bis zwei Tage lang eine Gruppe von Schülern. Jeder der vier Projektstage stand unter einem eigenen Motto.

Am ersten Tag suchten die „Bücherwürmer“ den Apfel im Märchen. Apfel



ist nicht gleich Apfel, das erfuhren die Schüler durch eine Auswahl unterschiedlicher Sorten von Äpfeln und Apfelsäften. Erstaunen rief die Vielfalt der verschiedenen Apfelsorten über das heute übliche Angebot in den Supermärkten hinaus hervor. Anschließend schrieb jeder Schüler noch sein eigenes kleines Märchen.

Am zweiten Tag zimmerten die „Holzwürmer“ zunächst Nistmöglichkeiten für Vögel. Anschließend stand noch der Bau von Fledermauskästen auf dem Programm. Dann wurden noch verschiedene „Wohnzimmer“ für das Insektenhotel

im Schulgarten zusammengefügt. Der dritte Tag führte die „Wiesenwürmer“ zur Apfelwiese. Gerd Bauschmann und Karl-Heinz Schäfer begleiteten die Schüler zu den Streuobstwiesen in den Dorheimer Wingert. Die Schüler hatten hier die Möglichkeit, die Streuobstwiesen mit der besonders reichhaltigen Fauna und Flora zu erkunden. Auch der unmittelbare Kontakt zu Schafen, die als vierbeinige Rasenmäher eingesetzt sind, stellte für die Schüler ein besonderes Erlebnis dar. Zum Abschluss des Projektstages wurden dann mehrere der am Vortag gebauten Nistkästen aufgehängt.

Der vierte Tag stand dann unter dem Motto „Kochen mit Äpfeln“. Mit großer Begeisterung und Ausdauer wurden unter anderem ein Apfel-Möhren-Brotaufstrich, Apfelgelee mit Duftrosenblättern sowie Bratäpfel zubereitet. Beim Schulfest am Nachmittag wurde das gesamte Projekt dann allen Besuchern vorgestellt und fand großen Anklang. (Axel Müller)

Biologische Vielfalt am Weinberg Wetzlar

Hessische NABU-Stiftung übernimmt Nationales Naturerbe



B. Langenhorst



B. Langenhorst



G. Scharfscheer

Foto links: Unterzeichnung der Übertragungs-Vereinbarung, Stiftungs-Vorsitzender Hartmut Mai (l), Wetzlarer Oberbürgermeister Wolfram Dette (stehend), Umwelt-Staatssekretär Mark Weinmeister (2.v.l.) und NABU-Vorsitzender Gerhard Eppler (r). Foto rechts: NABU-Schutzgebetsbetreuer.

Ende Mai übernahm die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe den rund 180 Hektar großen „Weinberg Wetzlar“ von der Bundesrepublik Deutschland, um ihn dauerhaft für den Naturschutz zu sichern. Die Übertragung wurde mit einer gemeinsamen Vereinbarung vom Bund, dem Land Hessen und der NABU-Stiftung besiegelt. Der Weinberg soll nicht nur dem Schutz seltener Tier- und Pflanzenarten dienen, sondern auch den Menschen die biologische Vielfalt der Natur zeigen. Mit Rundwanderwegen, naturkundlichen Führungen und Erlebnispfaden möchte der NABU den Besuchern die einzigartige Natur des Schutzgebietes näher bringen.

Der „Weinberg Wetzlar“ ist die erste vom Bund übertragene Fläche des Nationalen Naturerbes in Hessen. Das Gebiet umfasst Teile des ehemaligen Standort-

übungsplatzes der Bundeswehr, der 1992 geschlossen worden war. Der auch als europäisches Schutzgebiet ausgewiesene „Weinberg Wetzlar“ wird von ehrenamtlich aktiven NABU-Schutzgebetsbetreuern betreut. Die Gruppe um Bernhard Feth aus Wetzlar-Steindorf kartiert Tier- und Pflanzenarten, führt Pflegemaßnahmen durch und bietet eine Vielzahl an naturkundlichen Führungen an. Unterstützt werden sie dabei von der NAJU-Kindergruppe „Weinberg-Ranger“.

Das NABU-Schutzgebiet „Weinberg“ liegt direkt vor den Toren der Stadt Wetzlar. Die alte Kulturlandschaft wird seit alters her von Schafen beweidet und bietet vielen seltenen Tieren und Pflanzen der offenen Fluren eine Heimat. Im Frühling kann man hier den Gesang von Feldlerche, Gartenrotschwanz, Neuntöter und

Wendehals hören. Am Himmel kreisen Wespenbussard, Rotmilan und Baumfalke, in den Bäumen hört man Grün- und Schwarzspecht klopfen. Abends gehen Bechsteinfledermaus und Großes Mausohr auf Insektenfang.

Auch in den kleinen Teichen und Tümpeln im Gebiet herrscht reges Leben. Hier sind rar gewordene Amphibien wie Kammmolch, Kreuzkröte und Geburtshelferkröte zu Hause. Unter Steinhäufen verstecken sich Zauneidechse und Schlingnatter. Bei warmem Wetter sonnen sie sich im freien Gelände. Schon im Frühjahr sieht man die gelben Farbtupfer des Fingerkrauts sprießen, im Sommer folgen die purpurrote Heidenelke, der lila Thymian und der blaue Salbei. Die Blütenstände der Silberdistel bleiben bis in den Winter hinein auf den Wiesen stehen. (bl)



Gerichte bestätigen den Wert der Natur

NABU Hessen setzt sich für eine naturverträgliche Energiewende ein

Der naturverträgliche Ausbau der Windenergie spielt eine große Bedeutung für eine nachhaltige Energiewende. Aspekte des Klimaschutzes und des Schutzes der biologischen Vielfalt müssen dabei wertgleich betrachtet werden. Die Energiewende verläuft nur dann erfolgreich, wenn gesellschaftliche Akzeptanz vorhanden ist und Belange des Naturschutzes im Rahmen von Landes- und Regionalplänen frühzeitig und großflächig berücksichtigt werden bzw. bei Planungen vor Ort transparent und sauber gearbeitet wird.

Mit Sorge verfolgt der NABU Hessen politische Entwicklungen, bei denen die Aspekte des Naturschutzes vernachlässigt werden. Deshalb beklagt der NABU Hessen aktuell zwei Windenergievorhaben. Dazu liegen mittlerweile vorläufige Entscheidungen zugunsten des NABU vor: Zum einen betrifft dies den Raum Ulrichstein im Vogelsberg, wo der Verwaltungsgerichtshof in Kassel feststellte,

dass Aspekte der Raumordnung und der Schutz von Fledermäusen nicht ausreichend beachtet wurden. Bei Bad Endbach im Landkreis Marburg-Biedenkopf ordnete das Regierungspräsidium Gießen mitten in einem Mediationsverfahren Baumfällarbeiten an. Das Gießener Verwaltungsgericht gab auch in diesem Fall dem NABU u. a. mit der Formulierung „Artenschutz steht über wirtschaftlichen Interessen“ weitgehend Recht.

Im Rahmen einer fremden Klage bei Dens im Landkreis Hersfeld-Rotenburg entschied Kasseler Richter, dass neben dem von den deutschen Vogelschützern geforderten Mindestabstand von 1.000 Metern zwischen Rotmilanhorsten und Windkraftanlagen auch regelmäßig von vielen Milanen genutzte Nahrungsräume zu schützen sind und windenergiefrei bleiben müssen. Die aktuellen Gerichtsurteile haben neue Bewegung in die politische Diskussion gebracht. (ms)



Zu Gast bei Bundespräsident Gauck

NABU-Schutzgebietsbetreuer-Projekt bei der "Woche der Umwelt"



NABU-Naturschutzreferent Mark Harthun (l) und Ehrenamtskoordinator Maik Sommerhage (r) mit Joachim Gauck

Anlässlich der „Woche der Umwelt 2012“ präsentierte sich der NABU im Juni gleich mehrfach im Schlossgarten des Bundespräsidenten: Dargestellt wurden die Erfolge beim Aufbau eines Netzes

von über 400 NABU-Schutzgebietsbetreuern in mehreren Bundesländern. Drei Jahre lang wurde das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Der NABU setzt es künftig auch in weiteren Landesverbänden um. Ehrenamtliche setzen sich dabei für den Schutz eines Gebietes ein. In Frage kommen Naturschutzgebiete,

europäische Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete, EU-Vogelschutzgebiete oder NABU-Eigentumsflächen. Sie beteiligen sich an der Managementplanung, an der Kartierung seltener Arten, an Öffentlich-

keitsarbeit oder Biotoppflege. So bekommen Schutzgebiete ein „Gesicht“. Die Ansprechpartner des NABU helfen so dabei, Schutzgebiete nicht als „Verbotzonen“, sondern als Gewinn für die Menschen vor Ort wahrzunehmen.

Ein weiteres vom NABU präsentiertes Projekt war das neue Bibermobil des NABU Wetterau. Es betreibt Umweltbildung zum Beispiel an Schulen. Bundespräsident Joachim Gauck war mehrfach im Schlossgarten dabei und überzeugte die über zehntausend Gäste durch warmerzige Persönlichkeit, offene Worte und Humor. In zahlreichen Diskussionsforen wurden aktuelle strittige Fragen der Umweltpolitik mit hochrangigen Politikern und Naturschutz-Aktivisten diskutiert – so etwa zur naturverträglichen Energiewende mit Prof. Dr. Klaus Töpfer. (mh)

Kleine Pfützen bergen große Wunder

NABU Hessen startet Hilfsprojekt für die Gelbbauchunke



Vielerorts ist die Gelbbauchunke unbekannt. Wenn von dieser Amphibienart gesprochen wird, weiß niemand so recht, was die Gelbbauchunke eigentlich ist und wie sie eigentlich aussieht. Wenige wissen, dass die Unke lediglich bis zu 5 cm groß wird und eine herzförmige Augenpupille besitzt. Eine weitere Besonderheit ist, dass sie bei Gefahr in eine Warnstellung gehen kann, in der sie Ihre gelb gefleckten Fußsohlen zur Abschreckung nach oben streckt ("Kahnstellung").

Seltene Gelbbauchunke

Früher war die Gelbbauchunke in Hessen einmal weit verbreitet. Heutzutage ist sie eine der am stärksten gefährdeten Amphibienarten Hessens. Die Begradigung und Bebauung von Flüssen und Bächen hat ihr den natürlichen Lebensraum genommen. Eigentlich besiedelt die Gelbbauchunke Gewässer, die durch die natürliche Auen- dynamik mit Hoch- und Niedrigwasser entstanden. Als diese Gebiete mehr und mehr verloren gingen, musste sie in andere Lebensräume ausweichen.

Sie fand Ersatzlebensräume, die ähnliche Voraussetzungen boten: Genutzte Landschaften wie Sand- und Lehmgruben, Steinbrüche und Truppenübungsplätze, die durch menschliche Aktivitäten nicht verkrauten und zuwachsen. An diesen

Orten werden ständig neue Fahrspuren, Tümpel und Wasserstellen für den Laich der Unken und die Entwicklung der Kaulquappen geschaffen.

Individuelle Bauchzeichnung

Die Gelbbauchunke ist bestens an Gewässer angepasst, die im Frühsommer entstehen und nur eine begrenzte Zeit Wasser führen. Sobald ein Tümpel länger besteht, siedeln sich Feinde der Unken an, wie Molche, Libellenlarven oder Fische. Die Gelbbauchunke bevorzugt besonders warme, helle Gewässer, in denen nur wenig Vegetation vorhanden ist. Am liebsten werden kleine „Matschpfützen“ besiedelt. In diesen können die Tiere bei Gefahr abtauchen und sich im Untergrund verbergen. Die Kaulquappen benötigen nur etwa 45 Tage, um ihre Entwicklung im Wasser abzuschließen und an Land zu gehen.

Sobald sich die Quappen in kleine Unken verwandelt haben, besitzen sie die für diese Art charakteristische gelbe Bauchzeichnung. Diese Zeichnung ist individuell und kann mit dem menschlichen Fingerabdruck verglichen werden. Das hohe Risiko der Abhängigkeit von sommerlichen Niederschlägen gleicht die Gelbbauchunke mit einem hohen Lebensalter aus: Sie kann trotz ihrer geringen Größe bis zu 15 Jahre alt werden.

Gelbbauchunken-Projekt

In diesem Jahr startet der NABU ein sechsjähriges Hilfsprojekt für die gefährdete Gelbbauchunke. Ziel ist es, dem kleinen Lurch bei seiner Wiederausbreitung zu helfen. Das größte Problem der Unke ist das Fehlen von geeigneten Laichgewässern. Im ersten Schritt sollen daher die Lebensräume im direkten Umfeld von noch vorhandenen Vorkommen optimiert werden. Dann gilt es, weitere Trittsteinbiotope in Abständen von ein bis zwei Kilometern zueinander zu schaffen. Auf diese Weise soll die Gelbbauchunke zurück in ihre ursprünglichen Lebensräume geleitet werden: Naturnahe Bach- und Flussauen.

Biologische Vielfalt fördern

NABU-Aktive vom Landesverband und aus den Regionen setzten in einer Pilotphase im März bereits erste Maßnahmen für die Gelbbauchunke an der Lahn und in der Ohmaue sowie in den Kreisen Bergstraße und Odenwald um.

Das Artenhilfsprojekt für die Gelbbauchunke ist Teil des „Bundesprogramms Biologische Vielfalt“ vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) und wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert. Mehr Infos gibt es unter www.gelbbauchunke-hessen.de (Dominik Heinz)

Bibermobil ist erstes UN-Dekadeprojekt

NABU Wetterau setzt sich für die biologische Vielfalt ein

Das Bibermobil des NABU Wetterau darf sich nun „offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ nennen. Bei der "Woche der Umwelt" im Juni in Berlin wurde es von Umweltminister Peter Altmaier als erstes Vorzeigeprojekt der Dekade prämiert. Die Auszeichnung geht an Projekte, die sich in nachahmenswerter Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen.

Die Vereinten Nationen möchten in der Dekade 2011-2020 das Thema biologische Vielfalt stärker in das Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung rücken. Flankierend zu den staatlichen Bemühungen sind auch private Initiativen aufgefördert, diese Aktion zu unterstützen. Herausragende Projekte zum Erhalt der Biologischen Vielfalt werden künftig als UN-Dekade-Projekte ausgezeichnet. Das erste Projekt, das die Bundesrepublik Deutschland als Beitrag zur weltweiten

Aktion ausgezeichnet hat, ist das Bibermobil. Umweltminister Altmaier lobte das Engagement der Preisträger. Für den NABU Wetterau nahmen Frank Uwe Pfuhl (l) und Jürgen Faust (r) die Auszeichnung entgegen.

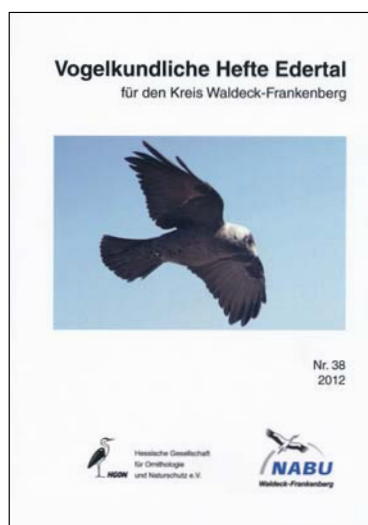
Das Bibermobil setzt den charismatischen Biber als Flaggschiffart für pflanzliche und tierische Lebensgemeinschaften an Fließgewässern und Auen ein. Der Biber weckt Begeisterung bei Kindern und Jugendlichen und animiert dazu, diesen Lebensraum unter fachkundiger Anleitung zu erkunden.

Das NABU-Bibermobil erlaubt eine umfassende Erkundung von Fließgewässern, ihren Lebewesen und ihrem Umfeld. Es kann bis an den Untersuchungsort fahren und bietet Erlebnisse und Erkenntnisse direkt vor Ort. Weitere Informationen zum Projekt gibt es im Internet unter www.Bibermobil.de. (Frank Uwe Pfuhl)



Energiewende, Raubwürger und Zwerggans

Jahresband 2012 der Vogelkundlichen Hefte Edertal erschienen



Rund um die Vogelwelt im Landkreis Waldeck-Frankenberg dreht sich alles in den "Vogelkundlichen Heften Edertal", die im 38. Jahr erscheinen.

Seit bereits 37 Jahren geben die Kreisverbände Waldeck-Frankenberg des NABU und der HGON die Buchreihe „Vogelkundliche Hefte Edertal“ heraus. Jetzt ist Band 38 erschienen. Auf 240 Seiten wird über aktuelle vogelkundliche Beobachtungen im Landkreis Waldeck-Frankenberg informiert.

Damit stellen die Hefte ein Spiegelbild der Vogelwelt des Landkreises dar und geben gleichzeitig wichtige Informationen über die Bestandsentwicklung und den Schutz einzelner Arten und somit auch wertvoller Lebensräume, denn die Bestände mancher Arten sagen etwas über den Erhaltungszustand ihrer Lebensräume aus. Wie in jedem Jahr ist die Freude von Schriftleiter Wolfgang Lübcke groß, dass nach so vielen Jahren „nicht die Luft ausgeht“ und immer noch kein Mangel an Beiträgen und Themen besteht. Im Mit-

telpunkt des 38. Bandes steht das Thema Energiewende und Vogelschutz. Weitere Beiträge befassen sich mit der Vogelwelt des EU-Vogelschutzgebietes „Altes Feld bei Dainrode“, der langjährigen Bestandsentwicklungen von Arten wie Raubwürger und Flussregenpfeifer und der kreisweiten Kartierung des Gartenrotschwanzes, dem Vogel des Jahres 2011.

Die Wachtel hatte mit knapp 400 Rufnachweisen ein Rekordjahr. Damit war der Bestand so hoch wie nie zuvor seit Beginn der Aufzeichnungen in Waldeck-Frankenberg im Jahr 1974. Andere Beiträge berichten über Vögel im Garten, eine Rettungsaktion für junge Buntspechte und den Erstnachweis der Zwerggans im Landkreis.

Die Vogelkundlichen Hefte können für 8,- € pro Stück beim NABU-Kreisverband bestellt werden: www.nabu-waldeck-frankenberg.de. (Michael Wimbauer)

Tiere als Botschafter der Artenvielfalt

Mit der Zooschule des Vogelparks Herborn die Natur erleben



Das erklärte Ziel des Vogel- und Naturschutztierparks Herborn, einem langjährigen Partner des NABU, ist es vor allem, mit seinen Angeboten der fortschreitenden Naturentfremdung der Kinder und Jugendlichen entgegenzuwirken. Umweltbildung muss bei den ganz Kleinen ansetzen und hier kommt den zoologischen Einrichtungen eine immer größer werdende Bedeutung als außerschulische Lernorte zu.

Außerhalb des Klassenraums können die Kinder Wissen besonders gut mit mehreren Sinnen aufnehmen, Zusammenhänge selbst entdecken und konkret statt abstrakt lernen. Und das funktioniert im Vogelpark, der mittlerweile auch viele Säugetiere, wie z.B. die beliebten Erdmännchen, possierliche Lisztaffen, aber auch verschiedene Reptilien und Amphibienarten hält, ganz hervorragend. Über

die Tiere als Botschafter fällt die Sensibilisierung für die Bedrohung von Tieren und ihren Lebensräumen besonders leicht.

Bei den dem Alter der Kinder angepassten Führungen stehen naturbezogene Erfahrungen und der unmittelbare Kontakt mit den Tieren im Vordergrund. Angefangen beim „Erlebnis Tier“ bei den ganz Kleinen über Anpassungen der Tiere an ihren Lebensraum bis zum Kennenlernen vielfältiger Ökosysteme oder Themen wie Evolution: Die Möglichkeiten für tierisch guten Unterricht sind nahezu unbegrenzt.

Wer mehr über den Vogelpark Herborn und seine Zooschule erfahren möchte, kann gerne unter der Rufnummer 02772-42522 mit uns Kontakt aufnehmen. Auch die Homepage hält eine Fülle von Informationen für alle Interessierten bereit: www.vogelpark-herborn.de. (Britta Löbig)

Ein wilder Burggarten zum Mitgestalten

Jugendburg Hessenstein startet Kräutergarten-Projekt

Im Juli startete auf der Jugendburg Hessenstein an der Eder ein neues spannendes Bildungsprojekt für Schulklassen und Jugendgruppen: Ein mittelalterlicher Kräutergarten zum Mitgestalten! Kinder und Jugendliche können im Rahmen von Klassenfahrten und Freizeiten auf der Burg beim Einrichten des Burggartens mithelfen. Vom Planen über das Bauen und Pflanzen bis zum Ernten reicht die Palette der Mitmachmöglichkeiten. Alle Entwicklungen werden in einem großen Burggartenbuch festgehalten. Auf diese Weise kann jede Gruppe sehen, was schon vorher auf und zwischen den Beeten geschah – Nachhaltigkeit zum Anfassen!

Zurzeit sieht der Garten noch stark verwildert aus. Vor zwei Jahren wurde er unterhalb der Burgmauern von jungen Auszubildenden der Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg angelegt und fiel später brach. Auf historischen Burg-



bildern kann man sehen, dass an dieser Stelle auch früher schon ein Burggarten angelegt war. Als Kräutergarten soll er nun reaktiviert werden.

Der Burggarten wird von dem Biologen Jürgen Rohloff betreut, der auf der Jugendburg ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst (BFD) verbringt. Bevor es mit den ersten Gartenarbeiten losging, hat er erst einmal die vorhandenen Pflanzen kartiert und den Garten ausgemessen.



Die Entwicklung des Burggartens soll gut dokumentiert werden.

Im Rahmen von Ein- oder Mehrtagesprogrammen können Schulklassen und Gruppen Hochbeete oder einen Komposthaufen errichten, Kräuter pflanzen und Beete pflegen. In den Kursen werden auch Kräuter geerntet und zu Heilsalben, Gewürzmischungen und Malfarben verarbeitet. Mehr Informationen gibt es unter www.jugendburg-hessenstein.de. (bl)

Auch mit Zwanzig immer voll Elan

NAJU Hessen feierte ihren 20. Geburtstag in Wetzlar



Anfang Juni veranstaltete die NAJU Hessen eine Feier anlässlich ihres zwanzigjährigen Bestehens als eingetragener Verein. Die Feierlichkeiten fanden in den neu gestalteten Räumlichkeiten der NAJU- und NABU-Geschäftsstelle in Wetzlar statt. Die NAJU Hessen konnte neben den zahlreichen NAJU- und NABU-Landesaktivisten auch viele Ehrengäste begrüßen. Der Staatssekretär im Hessischen Umweltmi-

nisterium, Mark Weinmeister, Wetzlars Oberbürgermeister Wolfram Dette und weitere Landtagsabgeordnete überbrachten ihre Glückwünsche. Auch der Hessische Jugendring war vertreten.

Die Landesjugendsprecher Jan Sachse und Tobias Burger leiteten durch die Veranstaltung und schnitten nach den vielen überbrachten Grußworten die dreistöckige Geburtstagstorte an. Neben den

Glückwunschbeiträgen berichtete Prof. Dr. Fritz Jauker, ehemaliger NAJU-Landesjugendsprecher und NABU-Vorsitzender aus der Zeit vor der Vereinsgründung.

Mark Harthun, Anfang der 90iger Jahre Zivi bei der NAJU, stellte die turbulente Zeit der Jugendumweltbewegung vor. Darüber hinaus wurden zahlreiche Fotos und Filme aus zwanzig Jahren Vereinsgeschichte gezeigt. (vb)

Töpfern für Bienen, Hummeln und Wespen

NAJU Düdelsheim baut Insektenhotel mit selbst gebrannten Ziegeln

Die NAJU-Gruppe Büdingen-Düdelsheim stellte bei einem ihrer Treffen im Frühling Tonblöcke für ein Insektenhotel her. Die Blöcke wurden mit vielen unterschiedlichen Löchern versehen. Über mehrere Wochen trockneten die dicken Tonsteine und auch andere Tonarbeiten, die die Kinder eifrig hergestellt hatten, bevor sie in einem selbstgebauten Papierofen gebrannt wurden.

Für den Bau des Ofens wurden Äste, Papierbögen und Tonschlicker gebraucht. Die Kinder sammelten im Wald trockene Äste, die sie dann auf verschiedene Längen kürzten. Die getöpferten Sachen wurden so auf den Boden gestapelt, dass später die Flammen alle Arbeiten erreichen konnten. Die NAJU-Aktiven stellten das Holz in mehreren Schichten um die getrockneten Tonblöcke und andere Arbeiten herum. Anschließend wurden die Äste mit vielen Lagen Papierbögen, die mit Tonschlicker

eingepinselt worden waren, umhüllt. Der Ofen brannte etwa neun Stunden und erlangte eine Temperatur von ungefähr 850°C bis 950°C. Der Tonschlicker trocknete während des Brandes und bildete eine feuerfeste Hülle, um die Töpferarbeiten. Erst ganz am Ende fiel sie in sich zusammen.

Die nächste Aktion war, mit Hilfe von NABU-Experten dicke Stämme für das Insektenhotel aufzustellen. Außerdem bohrten die Kinder Löcher in Baumscheiben und füllten Tonröhren mit Schilf. Alles wurde mit Hilfe von Lehm in das Insektenhotel eingefügt. Für „Kunst am Bau“ sorgen die kleinen Tonkunstwerke von den Kindern und Jugendlichen, die auch mit eingebaut wurden. Im Herbst bekommt die Insekten-Nisthilfe noch ein Dach. Bezugsfähig ist es aber schon jetzt und erste Wildbienen sind bereits gesichtet worden. (Barbara Scheid)



Hilfe für Knabenkraut und Ragwurz

Mit Ihrer Spende sichert der NABU wertvolle Orchideenwiesen

Das NABU-Schutzgebiet "Eschkopf" bei Cornberg im Landkreis Hersfeld-Rotenburg war früher ein Paradies für Orchideen und andere seltene Pflanzen. Auf den Magerrasen des neun Hektar großen Gebietes weideten einmal Schafe, die das Gras kurzhielten und den Orchideen genug Licht zum Leben ließen. Doch dann wurden Fichten auf den Eschkopf gepflanzt und die Artenvielfalt war dahin.

Der NABU möchte den lichtliebenden Orchideen eine neue Heimat bieten und aus der eintönigen Fichtenschonung wieder eine bunte Blumenwiese machen. Am Rande der Fichten haben sich auf einem kleinen Wiesenbereich noch ein paar seltene Orchideen halten können. Besonders auffällig sind die lila blühende

Mücken-Händelwurz, das stark bedrohte Dreizählige Knabenkraut, die bunte Fliegen-Ragwurz und das violette Fuchs-Knabenkraut.

Um die biologische Vielfalt am Eschkopf zu erhalten, will der NABU die angepflanzten Fichten fällen und damit den Orchideen die Möglichkeit bieten, sich wieder im ganzen Gebiet auszubreiten. Damit gewinnen auch viele bedrohte Tierarten ihren Lebensraum zurück. Künftig soll die blumenreiche Wiese regelmäßig von Schafen beweidet werden. Auf diese Weise können die heimischen Orchideen am Eschkopf langfristig gesichert werden. Für die Finanzierung der notwendigen Arbeiten im NABU-Schutzgebiet brauchen wir Ihre Hilfe. (bl)



M. Sommerhage

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie einfach Ihren Spendenbeitrag auf das Konto der NABU-Stiftung:

*NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Eschkopf Cornberg“
Sparkasse Wetzlar
Konto-Nr.: 2044360
BLZ 515 500 35*



Bl. Mai



B. Langenhorst

Aktuelle Termine

- 8.9.2012** **Jahrestreffen der NABU-Schutzgebetsbetreuer**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0
Einmal im Jahr veranstaltet der NABU ein Treffen aller Schutzgebetsbetreuer, um sich auszutauschen und fortzubilden. Auf dem Programm stehen Vorträge zu aktuellen Entwicklungen rund um Natura 2000 und Exkursionen.
- 21.9.2012** **Große Nussjagd auf die Haselmaus**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0
Im Mittelpunkt der Fortbildung stehen eine Einführung in Biologie, Ökologie und Lebensweise der Haselmaus sowie Bestimmungsübungen und Spiele rund um den Bilch.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für seine über 45.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Berthold Langenhorst (bl), Gerhard Eppler (ge), Hartmut Mai (hm), Mark Harthun (mh), Maik Sommerhage (ms), Vera Börner (vb), Petra Gatz (pg)

Titelbild: Manfred Delpho · Gestaltung: grafikteam
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co KG Kassel